1. Jahrgang.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis in der Exped. M. 1,25, per Post M. 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1-spalt. Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 162. Siegen, Donnerstag, 27. August 1885.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Septbr. nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.

Preis: durch die Post bezogen 50 Pfg., in der Expedition 40 Pfg.

Politische Uebersicht.

* **Siegen,** 27. August.

Herr Eugen Richter hat am Montag Abend die Berliner Wahlkampagne mit einem erbitterten Angriff auf die nationalliberale Partei eröffnet. Unsere Wünsche sind damit über Erwarten schnell in Erfüllung gegangen. Das ist eine klare und bündige Antwort auf die nach links strebenden Velleitäten einzelner Parteimitglieder. = Inzwischen hat dann die Germania in der deutsch-spanischen Angelegenheit Stellung genommen und zwar die von diesem edlen Organe des Ultramontanismus allein zu erwartende, für Spanien, Spanien ist ja katholisch, die deutsche Kaiserdynastie und der Kanzler nicht. Die „Germania" meint, es müsse um unser Recht in dieser Frage nicht so sonderlich gut gestellt sein, weil Bismarck die Angelegenheit einem Schiedsgericht übergeben wolle. Wir schließen daraus gerade das Gegentheil. Weil er dies thut, muß sich der Kanzler seiner Sache ausnehmend sicher sein. Im Uebrigen: die Zukunft wird es lehren.

Von dem Bureau der Reichs- und freikonservativen Partei ist im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen eine Darstellung der 15. Legislaturperiode des preußischen Landtags herausgegeben worden, worin Rechenschaft über die Thätigkeit der freikonservativen Fraktion gegeben und zugleich das erforderliche Material zur Klarstellung der von ihr befolgten Politik und zur Widerlegung gegnerischer Angriffe geliefert wird.

Auch in den meisten thüringischen Staaten finden in diesem Herbst Neuwahlen zu den Landtagen statt, indessen ist das Interesse, welches diese Wahlen in Thüringen erregen, nur ein sehr geringes und nicht zu vergleichen mit demjenigen, welches man in Preußen den Landtagswahlen entgegenbringt. Da ist es denn oft sehr schwer, geeignete Kandidaten zu finden, und es ist nicht selten, daß der einzige Vorzug eines Kandidaten darin besteht, daß er möglichste Willfährigkeit gegenüber den oft sehr weitgehenden Wünschen seiner Wähler zeigt. In einer kleinen Stadt Thüringens will man allen Ernstes einen seiner totalen Unfähigkeit wegen pensionirten früheren städtischen Beamten nur deswegen aufstellen, damit er seine Pension wenigstens nicht ganz umsonst verzehre. Es erinnert dieser Vorfall lebhaft daran, daß vor nicht langer Zeit ein Landrath den Bauern eines vor der Schulzenwahl stehenden Dorfes vertraulich sagen ließ, es sei nicht, wie sie anzunehmen schienen, nothwendig, daß immer das größte Rindvieh zum Schulzen gewählt würde.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 26. Aug. (Der spanische Zwischenfall.) Charakteristisch ist die Meinung englischer Blätter, wie der „Times" und der „St. James Gazette", welche die deutschen Ansprüche auf die Karolinen nur das Vorspiel zu einem andern Anspruche nennen, der durch das Aufgeben des ersteren annehmbarer gemacht werden solle. Die Köln. Ztg. liefert übrigens heute den Nachweis, daß selbst die spanischen Geographen bisher die Karolinen nicht als spanisches Besitzthum betrachtet haben. Die Hetze in Spanien ist nur erklärlich aus einer Betrachtung der dortigen politischen Parteizustände. Die Republikaner wollen die Affaire zum Sturze des Ministeriums ausnutzen und die Ministeriellen wetteifern mit ihnen, um sich wieder populär zu machen; sie haben auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, namentlich der Cholera gegenüber, all ihr Ansehn eingebüßt. Die letztere freilich, die ganz in den Hintergrund vor den entfesselten nationalen Leidenschaften getreten ist, wüthet ungestört weiter. Die französische Presse hetzt natürlich aus Leibeskräften. Angesichts ihrer Sprache erhält der ruhig sachliche Ton, mit welchem die italienische Presse die Angelegenheit behandelt, doppelten Werth. Die Mailänder Perseveranza z. B. trifft den Nagel auf den Kopf, indem sie schreibt:

„Die feindseligen Kundgebungen gegen Deutschland, in welchen sich die Spanier gegenwärtig gefallen, überschreiten nachgrade die Grenze des Wohlanstandes, und die Regierung Canovas' würde wohl daran thun, die Erregung zu beschwichtigen und nicht zu gestatten, daß die officiösen Blätter an dem Entrüstungssturm der übrigen Presse theilnehmen. Wenn die Epoca (eine von dem Minister des Auswärtigen beeinflußte spanische Zeitung) sagt: Spanien ist nicht Zanzibar, so hält der gesunde Menschenverstand dem entgegen: Deutschland ist keine Macht, welche sich beschimpfen läßt. Der Starke soll allerdings dem Schwachen gegenüber nachgiebig sein, aber auch diese Nachgiebigkeit hat ihre Grenzen. Es ist von den Spaniern sehr unklug, eine Macht wie die deutsche zu reizen, welche so ruhmvoll und mächtig, von der ganzen Welt gefürchtet, dasteht, um deren Freundschaft andere Großstaaten werben und welche als der Schiedsrichter der gesammten europäischen Politik anerkannt ist. Wir begreifen den Unwillen einer Nation, welche sich von einer andern verletzt und beraubt glaubt; aber die Spanier ihrerseits sollten auch einsehen, daß diese andere Nation nicht die Absicht hatte, ihnen unrecht zu thun, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre Rechte auf die Karolinen nicht anerkennt, ebenso wie sie auch andere Staaten, wie England z. B., nicht anerkannt haben; und trotz alledem ist sie bereit, darüber zu verhandeln und die Gründe zu prüfen, welche die spanische Regierung ins Feld führen kann. Wenn sich Canovas nicht von dem Geschrei der Gasse übertölpeln läßt, wird er die Angelegenheit mit Bismarck in aller Freundschaft erörtern, und wir glauben nicht, daß er dadurch der castilianischen Würde Abruch thut. Wenn aber die Spanier den Vorschlag Bismarcks zurückweisen und diese Zurückweisung mit Beschimpfungen, mit unsinnigen Ansprachen und noch unsinnigern Drohungen begleiten, dann wird auch Bismarck unbeugsam bleiben, und dann dürfte die Verwicklung ernstere Formen annehmen."

König Alphons hält sich noch im Hintergrund. Doch sind von ihm getroffene Maßregeln gegen vorlaute Offiziere ein Beweis dafür, daß er nicht auch wie sein halbes Volk den Kopf verloren hat: Ein activer Offizier hatte an der Kundgebung im Prado Theil genommen und ist dafür mit Arrest bestraft worden, ferner ist der militärische Club, in welchem General Salamanca den Vorsitz führte, auf Befehl der Regierung geschlossen worden.

= **Leipzig,** 26. Aug. (Ein Jubiläum.) Die sächsischen Lande begehen am heutigen Tage ein 400jähriges Jubiläum, welches allerdings nicht geeignet ist, in dem Herzen der sächsischen Patrioten eine besonders freudige Stimmung zu erwecken. Am 26. August 1485 wurde nämlich zu Leipzig zwischen dem Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen die Erbtheilung der wettinischen Besitzungen abgeschlossen und hiermit die Ernestinische und Albertinische Stammlinie gestiftet. Es war dies der erste Schritt zu der sich vermindernden Macht Sachsens, derselbe politische Fehler, den 80 Jahre später ein anderer hervorragender Fürst in Deutschland, Philipp der Großmüthige von Hessen, beging, indem er sein Land unter seine vier Söhne theilte.

* **Kremsier,** 25. Aug. (Die Kaiserbegegnung.) Bei der 78 Gedecke umfassenden Hoftafel nahmen beide Kaiserinnen die Ehrenplätze ein; zur Rechten der russischen Kaiserin saß der österreichische Kaiser, zur Linken der österreichischen Kaiserin der

---

Die treue Schwester.

Novelle von **J. Knogler.**

(Fortsetzung.)

Trotzdem wurden mancherlei Vermuthungen laut über die Ursache, welche Mariens plötzliche Ohnmacht hervorgerufen hatte. Wie peinlich, von vorwitzigen Zeugen bereits den Namen meiner Schwester verflochten zu hören als Mitveranlassung des Unfalls!

Die Künstlerin lag ein paar Wochen lang schwer krank darnieder. Zum allgemeinen Erstaunen ihrer Bekannten stand sie aber unter der Behandlung eines andern Arztes. Dr. Neher, ein prächtiger, gerader Mann von altem Schrot und Korn, erwies seiner jungen Patientin mehr als die gewöhnliche Aufmerksamkeit, wie ihr überhaupt von allen Seiten sichtliche Theilnahme geweiht wurde. Auch Melanie wollte sie oft besuchen, wurde jedoch nie angenommen. Dadurch ward es mir fast unmöglich, Martha zu Gesicht zu bekommen. Denn die treue Schwester wich keinen Augenblick vom Krankenbette Mariens.

Endlich genas dieselbe! — Mit der wiederkehrenden Gesundheit schien zur Freude ihrer wohlmeinenden Freunde von ihr die krankhafte Leidenschaftlichkeit zu weichen, sammt den empfindsamen Eifersüchteleien, mit denen die hochbegabte Künstlerin so lange sich und ihre Umgebung gequält hatte.

Zu unsrer Ueberraschung erhielt Melanie sogar eines Tages eine Einladung zum Thee. In anmuthiger Neckerei schrieb Martha in ihrem Billete, meine Schwester dürfe nicht absagen, denn sie müsse im Verein mit ein paar andern guten Frunden die bösen Geister bannen, die neidisch ihren Liebesbund bedroht hatten. Mußte man da nicht jedes kleinliche Mißverständniß vergessen?—

Bei ihrer Ankunft fand Melanie außer dem Dr. Held niemand sonst vor, was sie einigermaßen befremdete. Aber bald saß man in gemüthlichster Stimmung beisammen. Denn Marie hatte sich nicht gescheut, in fast demüthiger Weise ob des Argwohns um Vergebung zu bitten, mit dem sie ihrer Freundin unrecht gethan. Sie versicherte sie ihrer unwandelbaren, schwesterlichen Freundschaft und deutete an, wie sie Dr. Held gegenüber ihr Herz besiegt habe mit allen selbstsüchtigen Wünschen, und wie er fortan kein Mißverständniß ihrerseits mehr fürchten dürfe. Diese aufregenden Geständnisse wurden aber bald mit einem angenehmeren Thema vertauscht; denn Marie verstand es mit Leichtigkeit, das Gespräch auf ein Gebiet hinüberzuleiten, das für sie alle das gleiche Interesse bot. Und welch' prächtige Laune entwickelte dann nicht das geistreiche Mädchen! Anregende Scherze und Wortspiele, muntere Witze und harmlose Neckereien wechselten mit gemüthvollen Gesprächen in der anmuthigsten Weise.

Die Eingeladenen meinten die Freundin noch nie in so froher, harmonischer Stimmung gesehen zu haben, — und sie bedauerten nur, daß Marie in ihrer frohen Laune so wenig von ihrer Schwester Martha unterstützt wurde.

Diese war auffallend still und in sich gekehrt. Fast herbe wies sie die neckischen Bemühungen zurück, mit denen man sie ins allgemeine Gespräch verflechten wollte. Man ließ sich indeß durch ihren Ernst nicht viel stören und merkte zuletzt nicht mehr darauf, daß sie länger außerhalb des Zimmers weilte, als es sich mit den Pflichten der gastfreien Wirthin vereinen ließ. Doch ging sie geschäftig ab und zu, bereitete den Thee, füllte die Tassen und sorgte für die Bedürfnisse der Eingeladenen, so daß sich dieselben behaglich fühlen mußten.

In Rücksicht auf die Genesende sollte sich die kleine Gesellschaft bald trennen. Ich ging mit hereinbrechender Dämmerung vom Hause fort, um Melanie abzuholen, selbstverständlich in der sichern Hoffnung, bei dieser Gelegenheit mit Martha noch ein wenig zu plaudern. Meine Erwartung wurde wieder getäuscht. Meine Braut hatte kurze Zeit, ehe ich kam, mit heftigen Kopfschmerzen ihr ernstes, schweigsames Wesen entschuldigt, und im Bedürfniß völliger Ruhe hatte sie sich für eine Stunde in ihrem Zimmer eingeschlossen, von wo sie trotz meines Bittens nicht mehr zum Vorschein kam.

Drum begaben wir uns nach kurzem Abschiede auf den Heimweg! Schon da fühlten Doktor Held und meine Schwester ein eigenthümliches Unbehagen. —

Kaum aber waren wir eine Stunde zu Hause angelangt, als Melanie schwer erkrankte und unter den

russische Kaiser. Toaste wurden nicht ausgebracht. Um 8 Uhr begann die Theatervorstellung, an welche sich erst der Thee, dann das Souper schloß. Der österreichische Kaiser verlieh dem Großfürsten Thronfolger ein Ulanenregiment. — Sehr bemerkt wird, daß Alexander III. wie an der Bahnstation Hullein, so auch hier sich den Blicken des Publikums mit fast demonstrativer Aengstlichkeit entzieht. — Der abendlichen Theatervorstellung wohnten etwa 100 Personen bei. Der Kaiser von Oesterreich führte die Zarin, der Zar die Kaiserin. Der Großfürst Thronfolger trug bereits die Uniform des ihm verliehenen Ulanenregiments. Die Kaiserpaare und die Prinzen saßen in der ersten Stuhlreihe; in der zweiten Giers, Kalnoky, Lnbanow, Woronzow und Taaffe. Die Theater-Vorstellung sowie die Vorträge des Waldhorn-Quartetts fanden die beifälligste Aufnahme. — 26. Aug. Heute Vormittag begaben sich die Kaiser Franz Josef und Alexander, Kronprinz Rudolf und Großfürst Wladimir im Jagdanzuge nach dem Fürstenwald, wo unter einem Zelte eine Tafel zu 32 Gedecken zum Frühstück hergerichtet war. Die Herrschaften fuhren in fünf zweispännigen offenen Wagen am Forsthause vorbei zum eigentlichen Jagdg biet. Während der Jagd unternahmen die übrigen Herrschaften eine Spazierfahrt durch den Schloßpark. In dem ersten Wagen saßen beide Kaiserinnen. Auch Kalnoky und Giers ergingen sich während der Jagd in nahezu zweistündigem Spaziergang. Bei der Rückkehr wurden sie von den Botschaftern in der Wohnung Kalnokys zu einer kurzen Conferenz erwartet. Die russischen Gäste, namentlich der Zar und die Zarewna, waren in sehr freundlicher Stimmung. Die Abreise ist auf heute Abend 10 Uhr festgesetzt. Der österreichische Kaiser begleitet den Zaren bis Hullein und begibt sich dann nach Pilsen zu den Manövern.

* **Pest,** 26. Aug. (Die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen) wählte Stuttgart als nächstjährigen Versammlungsort. Die Verhandlungen sind heute geschlossen worden.

* **Petersburg,** 26. Aug. Das „Journal von St. Petersburg" weist anläßlich der Kaiserbegegnung in Kremsier auf die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice hin, welche nicht die Schaffung einer neuen Situation zum Ausgangspunkt hatte, sondern Zeugniß für die Uebereinstimmung in dem bestehenden Zustande und das Einvernehmen in allen großen Fragen gegeben habe, ferner eine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden gewesen sei. Sowohl die persönlichen Gesinnungen der drei Monarchen als auch die Anschauungen und die Gesichtspunkte ihrer Minister hätten sich dort vollständig übereinstimmend gezeigt. Das Journal habe damals gesagt, daß das allgemeine Sicherheitsgefühl sich aus der Thatsache ergeben werde, daß das friedliche Einvernehmen nicht auf abstrakten Theorien oder zufälligen Gefühlen, sondern auf der Ueberzeugung von praktischer Uebereinstimmung in den Interessen beruhe. Das nun verstrichene Jahr habe diese Vorhersagungen nicht widerlegt, es sei zu hoffen, daß die Begegnung in Kremsier nicht weniger reich an fruchtbaren Resultaten sein werde und daß die Freundschaftsbeziehungen zwischen den Souveränen, sowie die politischen Beziehungen zwischen den Regierungen noch befestigter und konsolidirter daraus hervorgehen würden. Es sei unnöthig, hervorzuheben, daß die Abwesenheit des Kaisers Wilhelm und Bismarcks keinerlei Abschwächung in den so glücklicher Weise zwischen Deutschland und den beiden anderen Reichen bestehenden Beziehungen bedeute.

Madrid, 22. Aug. (Spanische Wuthausbrüche.) Noch immer bringen sämmtliche Blätter in jeder Nummer einen Leiter über Deutschland und die Karolinen. Die Qualität steht aber leider in keinem Verhältnisse zur Quantität dieser publizistischen Auslassungen. Ausgenommen einige wenige ministerielle Organe, wie „Epoca", „Estendarto" und „Diario Espanol", vermißt man jegliche Objektivität und häufig allen politischen und gesellschaftlichen Takt. Die zuvorkommende Note des Auswärtigen Amtes in Berlin auf die spanische Reklamation ist gestern in telegraphischem Auszuge durch den „Imparcial" bekannt geworden, hat aber die Erbitterung nur wenig vermindert. Welchen hohen Grad dieselbe erreicht hat, ergiebt sich aus den thörichten Drohungen, die gegen Deutschland geschleudert werden. Das Organ des Kultusministers Pidal, die klerikale „Union", fordert den König und sämmtliche Persönlichkeiten, die deutsche Orden besitzen, auf, dieselben zurückzusenden. Der General Salamanca soll den Rath befolgt und den Rothen Adlerorden, den er bei Gelegenheit des Besuches des deutschen Kronprinzen erhielt, nach Berlin zurückgesandt haben, ebendasselbe angeblich ein anderer Offizier in Toledo. Die Rechtsakademie wird demnächst abzustimmen haben, ob die Deutschen, die Mitglieder der Korporation sind, auszuschließen sind. Der kaufmännische Verein „Circulo Mercantil" hielt vorgestern und gestern stürmische Diskutir-Abende über die Frage des Protektorates Deutschlands über die Karolinen ab; die Redner brachten absolut nichts Neues oder Interessantes vor, machten aber für die Idee Propaganda, sämmtliche Handelsbeziehungen mit deutschen Geschäften abzubrechen. Die Zeitungen, die ministeriellen inclusive, drohen mit der Kündigung des Handelsvertrages und die liberalen Blätter rathen eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Frankreich an. Bevor Klarheit über Ausdehnung und Charakter des Protektorats verschafft werden konnte, haben unsere erhitzten Publizisten einen wahren anti-deutschen Hexensabath angerichtet. Die Vertreter der öffentlichen Meinung haben sich bei der Gelegenheit ein trauriges Zeugnis der Urtheilslosigkeit ausgestellt. Besonders lärmend geberden sich die von jeher antideutschen Republikaner, denen die ganze Angelegenheit das gewünschte Wasser auf ihre Mühle ist. Die früher vom Hofe Deutschland gegenüber bezeigten Sympathien werden von ihnen als Ursachen der „nationalen Demüthigung" bezeichnet und angeklagt. Es ist selbstverständlich, daß der Parteifanatismus daraus Nutzen zieht; traurig für eine Nation ist es, wenn er nicht einmal in Fragen der nationalen Ehre dem Auslande gegenüber schweigt. Vom gemäßigt-liberalen „Imparcial" bis zur föderalistisch-sozialen „Republica" verlangen alle liberalen Blätter die Entlassung des Ministeriums. — Sämmtliche andere Fragen sind in den Hintergrund getreten, sogar die Cholera. (Nat.-Ztg.)

Der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Siegen

(Fortsetzung.)

Ueber den Gang der Eisengießereien und Maschinenfabriken schreibt man uns: I. Die Eisengießerei war nicht das ganze Jahr hindurch gleichmäßig beschäftigt, da die Maschinenfabrik nicht die ganze Production verarbeiten kann und von auswärts nur zu Verlust bringenden Preisen Aufträge zu erhalten waren. Besonders im hiesigen Bezirk haben die Preise der Gußwaaren einen so niedrigen Stand erreicht, wie nie zuvor, und läßt sich dies nur dadurch erklären, daß vielfach ganz billiges Lothringer und Luxemburger Eisen verarbeitet wird. Die Maschinenfabrik hat im vorigen Jahre nicht über Mangel an Arbeit zu klagen gehabt, wenn auch die Nachfrage nicht so dringend war, wie in 1883 und die Preise etwas niedriger standen. Die Beschäftigung der Gießerei und der Maschinenfabrik ist in diesem Jahre bis jetzt eine normale, wenn auch die Preise für beide Branchen bis heute soweit gesunken sind, daß vorläufig von einem Verdienst keine Rede sein kann. Augenblicklich ist die Nachfrage sehr stark, so daß eine Besserung der Preise für die nächste Zeit nicht ausgeschlossen erscheint. II. Die Eisengießereien hatten an Guß für den lokalen Bedarf der Maschinenfabriken sowie für die Hütten und Gruben mäßig bei äußerst gedrückten Preisen zu thun. In den Special-Gießereien für Walzen war durch die Anschaffung von Kaliberwalzen für die Normal-Façon-Eisenprofile ein lebhaftes Geschäft, welches leider durch die ungünstige Frachttarifirung seitens der Bahnverwaltungen gehemmt wurde. Die Nachfrage in Blechhartwalzen ist ziemlich dieselbe geblieben wie im Jahre vorher, dagegen hat der Bedarf in kleineren Hartwalzen nachgelassen und sind deren Preise gedrückt worden. In der ihrem Umfang nach geringen Fabrikation von geschliffenen runden Oefen ist keine Veränderung vorgekommen. — Gerbereien. Ueber die Ergebnisse der Sohlleder-Gerberei im vergangenen Jahre ist nur wenig zu berichten, da — geringe Schwankungen abgerechnet — das Geschäft einen gleichmäßigen, weder durch hervorragende Lebhaftigkeit, noch durch einen besonderen Druck beeinflußten Verlauf nahm. Im Ganzen kann das Jahr nicht als ein ungünstiges bezeichnet werden und stellte sich den vorhergegangenen nach allen Richtungen gleich. Der Häute-Einkauf bewegte sich vom Anfange bis zum Schlusse innerhalb ziemlich festen Grenzen, insbesondere bezüglich der Preise. Die letzteren blieben fast unverändert die nämlichen

für B.-A. Saladeros:
20/25 Kilogr. Frcs. 70/75, 25/32 Kilogr. 80/85 Frcs.
für Uruguay und Montevideo:
20/25 Kilogr. Frcs. 69/72, 25/32 Kilogr. 72/78 Frcs.

in Antwerpen. Nur in der Sommerperiode machte sich unter dem Einflusse eines Mangels an B.-A.-Häuten eine Steigerung von 2—3 Frcs. geltend, die aber nicht lange in Wirksamkeit bleiben konnte. Durchschnittlich standen die Preise um ca. 3% höher als 1883 und ca. 6% höher als in 1882. Die Gesammt-Schlachtungen am La Plata und in der Provinz Rio grande (1 511 000 Stück) betrugen 110 000 mehr, dagegen dieselben in Buenos-Aires abermals 65 700 weniger als 1883 (88 700 Stück gegen 154 400). Die Nöthigung zu einem größeren Bedarf von Häuten aus anderen Territorien war durch den letzterwähnten Umstand von selbst gegeben, da die obige Ziffer von 88 700 Stück kaum $^3/_4$ der allein in unserem Kreise verarbeiteten und nur $^1/_{17}$ der Gesammt-Schlachtungen in Südamerika repräsentirt. Als besonders bemerkenswerth dürfte noch hervorgehoben werden, daß über die Qualität der in den letzten Jahren importirten, namentlich B.-A.-Häute vielfache Klagen laut wurden und die Sortimentsverhältnisse von Prima- und Secunda-Leder dadurch in der nächsten Zukunft wesentlich alterirt werden dürften. Im begonnenen Jahre scheinen sich in Argentinien die Zustände wenigstens hinsichtlich der Schlachtungs-Ziffern wieder besser zu gestalten, da bis Ende März dieselben bereits die Höhe derjenigen der ganzen Campagne von 1883 nahezu erreichten. Wie weit darauf die dortigen ungesunden und abnormen Geld- und Credit-Verhältnisse von Einfluß waren, ob die letzteren, wie vielfach vermuthet wird, über kurz oder lang einer finanziellen Katastrophe entgegentreiben, welche alsdann eine bedeutende und vielleicht nachhaltige Rückwirkung auf das Häute-Geschäft äußern würde; das Alles entzieht sich bei den unzuverlässigen und vielfach widersprechenden Berichten von dort jeder sicheren Beurtheilung. Bis jetzt ist eine Reduction

---

furchtbarsten Krämpfen wimmerte und sich wand. Sie behauptete vergiftet zu sein, und erschreckt von den eigenthümlichen Symptomen, beeilte ich mich einen Arzt zu holen. Ich weilte noch bei Doktor Neher, als auch schon von Doktor Held Botschaft einlief, er sei plötzlich aufs heftigste erkrankt und erbitte sich noch ungeachtet der vorgerückten Stunde den Besuch des Herrn Kollegen. —

Daß ich's kurz mache! Während die zwei Schwestern gesund blieben, waren Melanie und Doktor Held unter gleich verdächtigen Symptomen trotz ihres vorhergehenden Wohlseins plötzlich todtkrank geworden. Beide schwebten ein paar Tage lang in wirklicher Todesgefahr.

Der Fall machte so viel Aufsehen, daß Doktor Neher genöthigt war, sich rückhaltlos über denselben auszusprechen.

Eingehende Untersuchungen ließen auch bald keinen Zweifel mehr darüber walten, daß die zwei Patienten durch eine außerordentlich starke Dosis von Laudanum waren vergiftet gewesen. Fräulein Marie Ringefold aber hatte in den letzten Wochen durch ihre Schwester Martha in verschiedenen Apotheken das Recept mehrfach bereiten lassen, auf dem ihr Laudanum in starker Lösung als Beruhigungsmittel für ihre aufgeregten Nerven war verordnet gewesen.

Die allgemeine Neugierde war zu erregt, der Fall zu eklatant, als daß er sich hätte todtschweigen lassen. Im Interesse der Kranken waren noch weitere Nachforschungen angestellt worden, von denen so viel in die Oeffentlichkeit drang, daß das Einschreiten der Behörden gerechtfertigt erschien.

Die beiden Schwestern Ringefold wurden erst heimlich beobachtet, dann verhört, — und während man Marie auf freiem Fuß ließ, wurde zu meinem Entsetzen und zum allgemeinen Erstaunen Martha, meine Verlobte — verhaftet. Marie aber verließ heimlich die Stadt, noch ehe die Untersuchungsakten geschlossen waren. Niemand wußte, wer ihr bei ihrer Flucht behilflich gewesen war.

Aus dem Volke ließen sich Stimmen zu gunsten der Angeklagten vernehmen. Wie gerne hätte ich mich dieser Ansicht angeschlossen! Denn ich litt auf die entsetzlichste Weise.

In unsrer Familie zürnte man den Schwestern unversöhnlich. Schrecklicher noch als durch Melanies lebensgefährliche Krankheit litten meine feinfühlenden Eltern unter dem Gedanken, daß der Name ihrer jungen, unerfahrenen Tochter in der Oeffentlichkeit herumgezerrt wurde, noch dazu in Verbindung mit dem Namen eines Mannes, den man ungeachtet sonstiger persönlicher Vorzüge nicht freisprechen konnte von einem frivolen Gemüthe, einem wankelmüthigen, nach Effekt haschenden Charakter. Benutzte er doch seine augenblickliche Situation, um bei einer älteren sehr reichen Dame sich als Opfer seines gutmüthigen Herzens darzustellen, sich einzuschmeicheln, und die ganze Stadt mit der plötzlichen Ankündigung seiner Verlobung mit der reichen Erbin in Alarm zu setzen.

Ich hätte gern die unsäglichsten Opfer gebracht, um meine Martha schuldlos und frei zu wissen. Wie viele Pläne zu ihrer Rettung entwarf und verwarf ich wieder! Ich machte unglaubliche Anstrengungen, um mit ihr eine Verbindung zu ermöglichen. Schriftlich flehte ich sie wiederholt um ein Wort an, um mich ihrer Unschuld zu versichern. Umsonst — sie schwieg. — Da ruhte ich nicht eher, bis ich mir vom Untersuchungsrichter die Erlaubniß ausgewirkt hatte zu einer kurzen Unterredung mit der Gefangenen. Klopfenden Herzens, die Beute einer Angst, als wäre ich selbst der Verbrecher, ließ ich mich bei der Unglücklichen melden, die ich, ach! noch so sehr liebte! Wie wollte ich sie bestimmen, bis sie mir ihr Herz öffnete, in dieser Zeit der schweren Noth?

Ich meinte eine halbe Ewigkeit gewartet zu haben, bis der Gerichtsdiener mit einem Blättchen Papier zurückkam, das Martha sich zu verschaffen gewußt, ich begreife heute noch nicht auf welchem Wege.

„Erlaß mir die Qual einer Unterredung, Edgar!" schrieb sie in zitternden Zügen mit Bleistift. „Was wir uns auch sagen, ändert nichts an meinem traurigen Geschicke. Möge mir Gott weiter helfen! Du aber, Edgar, vergiß mich; denn ich nenne mich selbst die Deiner unwürdige Martha."

Waren diese Worte ein Geständniß ihrer Schuld? — Ich mußte sie als ein solches verstehen! — Es wurde für mich Nacht in mir und um mich her, und die Verzweiflung packte mich an mit ihren giftigen Krallen. —

(Fortsetzung folgt.)

der Preise von 2--3 Frcs. gegen die Durchschnittspreise des vor. Jahres zu constatiren und vorläufig nur geringe Aussicht auf ein weiteres Sinken vorhanden. Die Lohernte war eine vorwiegend gute und wurde insbesondere durch die Witterung sehr begünstigt. Die Preise standen für ausländische Rinden ganz, für inländische nahezu den vorjährigen gleich. Gerbmaterialien und speciell Eichenlohe sind vermöge der erleichterten Verkehrsverhältnisse Handelsartikel von mehr internationaler Bedeutung geworden und der Befürchtung eines etwa eintretenden Mangels derselben kann kaum jemals Raum gegeben werden. Jede größere Preisdifferenz zu Gunsten oder zum Nachtheil einzelner Gegenden ist damit ausgeschlossen. Die Fabrikanten eines bestimmten Bezirks können weder, wie dies noch vor 3--4 Decennien der Fall sein mochte, diese Preise fixiren oder willkürlich herabdrücken, noch sind sie gezwungen, sich wie früher abnormen Erhöhungen widerstandslos zu unterwerfen; sie müssen sich jetzt ebenso wie die Lohproducenten den durch den großen europäischen Markt gegebenen Verhältnissen anschließen. Wie sehr auch dieser Umstand bei der gleichzeitigen Entwerthung des Holzes, im Interesse unserer Haubergsbesitzer zu beklagen sein mag, so trägt doch die Gerberei die geringste Schuld an dem Zustandekommen dieser Thatsache und von einer Calamität kann bei den Maximalpreisen von 6--6½ M. überhaupt keine Rede sein. Den Lederfabrikanten kann füglich nicht zugemuthet werden, den Ausfall am Holzwerth durch höhere Lohpreise zu decken. Diese Aufgabe, Ersatz zu schaffen, fällt vielmehr den Haubergsbesitzern allein zu. Dieselbe hätte längst gelöst werden sollen und kann für die Folge nur gelöst werden durch vermehrte Eichenpflanzung, größere Schonung der Hauberge und dadurch gesteigerte Production von Lohe. Daß die letztere in unserem Kreise das Zwei- und Dreifache der seitherigen Gewinnung betragen könnte, ist unbestreitbar und von kundiger Seite vielfach bewiesen worden. Hier ist der Punkt, an welchem die Hebel angesetzt werden müssen, um unserm Bezirke die Mehr-Einnahme zu sichern, die jetzt anderen Gebieten zu Gute kommt. Eine Erhöhung des Eingangszolls auf ausländische Lohe wäre offenbar das verkehrteste Mittel zu dem angestrebten Zwecke, weil es ausschließlich die Industrie treffen und schädigen würde, von deren Bestehen und Gedeihen der Ertrag der Haubergswirthschaft wesentlich und vorwiegend abhängt. Auf diese Erwägungen gestützt, haben wir den Reichstag ersucht, die beantragte Zollerhöhung für Lohe nicht zu bewilligen und sind bei demselben auch dahin vorstellig geworden, daß der Zoll auf Unter- und Oberleder auf 36 Mark und nicht 18 Mark normirt werde. Seitens einer Anzahl Sohllederfabrikanten ist der Wunsch ausgedrückt worden, daß die Empfangsstationen der Güter der Sohllederbranche verpflichtet werden möchten, auf Wunsch der Absender die Verwiegung der Waare bei Abgabe seitens der Bahn nochmals vorzunehmen. Soweit uns bekannt, existirt eine solche Verpflichtung für die Güter-Expeditionen nicht. Von vielen Stationen wird indessen schon heute einem dahin ausgesprochenen Wunsche regelmäßig Rechnung getragen und im Falle Postkarten mit bezahlter Rückantwort beigelegt, werden die Absender auch von dem Resultat der Verwiegung benachrichtet. Ein solches nochmaliges Verwiegen bietet allerdings die Garantie, daß der Verkäufer vielen Chikanen der Empfänger entgegentreten kann und die letzteren häufig vermieden werden. Es liegt demnach im allgemeinen Interesse des Verkehrs der Sohlleder-Industrie, daß einem solchen Wunsch, natürlich auf Kosten des Absenders, überall Rechnung getragen wird.

Arbeiterverhältnisse. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Leute war ausweislich der statistischen Erhebungen geringer als früher. Um den Betrieb der Gruben aufrecht zu erhalten, mußten vielfach Lohnherabsetzungen vorgenommen werden. Einzelne Gruben haben die Arbeit überhaupt eingestellt und wird sich dies bei Fortdauer der ungünstigen Verhältnisse leider noch öfters wiederholen. Auch bei den Hütten sind in letzter Zeit theilweise Lohnherabsetzungen erfolgt, im Uebrigen aber Veränderungen in Bezug hierauf nicht vorgekommen.

(Fortsetzung folgt)

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 27. Aug. Des Königs Majestät haben die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Westfalen zum 18. October d. J. nach der Stadt Münster zu genehmigen und den Ober-Präsidenten v. Hagemeister zu Münster zum Kommissarius, den Kammerherrn und Erbmarschall in der Grafschaft Mark, Frhrn. v. Bodelschwingh-Plettenberg zu Haus Bodelschwingh zum Marschall, und den Kammerherrn Frhr. v. Landsberg-Steinfurt zu Drensteinfurt zum Stellvertreter des Marschalls für den erwähnten Provinzial-Landtag zu ernennen geruht.

— Siegen, 27. Aug. (Deutscher Sparkassen-Verband.) In der am 21. d. in Steele (Michelshöhe) stattgehabten Sitzung des Ausschusses des Deutschen Sparkassen-Verbandes wurde beschlossen: Am 16. September d. J. eine Vorstandssitzung nach Bremen anzuberaumen mit der Tagesordnung: 1) Antrag des Direktors Claußen betreffend Abrechnungs-Centralstelle für den Uebertragungsverkehr; Referent Direktor Claußen, Korreferent Beigeordneter Krämer-Düsseldorf. 2) Vortrag des Geschäftsführers Dr. jur. Heyden über die Entwicklung des Deutschen Sparkassenverbandes. 3) Kooptationen in den Vorstand. Es sollen zu dieser Vorstandssitzung auch die in Bremen anwesenden Vertreter des Deutschen Armenpflegetages eingeladen werden.

* Siegen, 27. Aug. (Gustav-Adolf-Verein.) Für die Theilnehmer an der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die in den Tagen vom 8. zum 11. September zu Eisenach stattfindet, haben sämmtliche preußische Staatsbahnen, sowie die hessische Ludwigsbahn die Verlängerung der Retourbillets bewilligt. Die Gültigkeitsdauer derselben erstreckt sich vom 5. bis incl. 12. Septbr.

* Siegen, 27. Aug. (Eine Namensverwechslung) ist in der gestrigen Notiz über die Ausstellung der Bilder Heupel's unterlaufen. Der Name des Düsseldorfer Malers, der sich als engerer Landsmann so warm des jungen Künstlers angenommen hat, ist nicht Schmitz, sondern Heinrich Schulte.

* Siegen, 27. Aug. (Die verhaftete Dienstmagd Kirchner) ist wegen § 235 des R.-St.-G. von der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und daraufhin gestern aus der Haft entlassen worden. Dieselbe wird sich nunmehr wegen Führung eines falschen Namens zu verantworten haben.

— Siegen, 26. Aug. (Verunglückt.) Am vergangenen Montag trug der Maurer Schwalm aus Schrecksbach, welcher hier in Arbeit steht, bei einem Neubau in Fickenhütten durch Herabfallen eines Holzes auf seinen Kopf eine so schwere Verletzung davon, daß er alsbald ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, in welchem er gestern Nachmittag bereits verstorben ist, ohne nochmals zur Besinnung gekommen zu sein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und kleine Kinder in Schrecksbach. Ein erwachsener Sohn ist demselben vor einigen Jahren ebenfalls durch Verunglückung auf einer Lehmgrube im Tode vorausgegangen. (S. Z.)

— Betzdorf, 25. Aug. (Conzert.) Am Sonntag Abend veranstaltete Hr. Kraemer aus Siegen mit Tochter und Sohn im Saale des Gasthofes zum Deutschen Hause ein Concert, welches leider nur von Wenigen besucht war. Es war in diesem Falle zu verwundern, da die meisten Bewohner Betzdorfs die Leistungen der concertirenden Personen als tüchtige kennen. Auch am Sonntag wurde wirklich Vorzügliches geleistet. Besonders erregte das exacte Violinspiel des erst 13jährigen Jünglings die ungetheilte Bewunderung des Auditoriums. Das vorzügliche Clavierspiel der Fräulein Kraemer erntete wohlverdienten Beifall. (B. A.)

— Wetzlar, 26. Aug. (Leiche gefunden.) An dem Oberbieler Wehr wurde heute früh die Leiche eines gutgekleideten jungen Mannes geländet. In dem Augenblicke, da wir diese Nachricht erhalten, hat die Rekognoscirung der Leiche noch nicht stattgefunden, doch liegt die Vermuthung nahe, daß dieselbe mit der Persönlichkeit eines seit einigen Tagen aus hiesiger Stadt verschwundenen Schuhmachergesellen identisch sei. (W. Z.)

Diez, 21. Aug. (Die Delegirtenversammlung des allgem. nass. Lehrervereins), zu der sich außer 9 Centralvorstandsmitgliedern, 11 Vorsitzenden der Zweigvereine und 44 Delegirten noch eine große Zahl sonstiger Lehrer und Freunde des Lehrerstandes eingefunden, begann, nachdem vorher eine Sitzung des Centralvorstandes stattgehabt, um 5 Uhr Nachmittags. Mit dem Wunsche und der Bitte, daß die Verhandlungen mit Ruhe und Besonnenheit geschehen möchten, eröffnete der Vorsitzende, Herr Lehrer Winkel aus Wiesbaden, die Versammlung und ertheilte dem Schriftführer, Herrn Lehrer Gasser aus Wiesbaden, das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes. Nach einigen Ausführungen über die Aufgaben des Vereinsorganismus machte Redner weiter geschäftliche Mittheilungen. Er konstatirte, daß der allgemeine nass. Lehrerverein aus 40 Zweigvereinen bestehe; jedes Mitglied zahle einen jährlichen Beitrag von 50 Pf., wovon 20 Pfg. in die Kasse des preuß. Lehrervereins, dem der nass. Verein angehöre, fließen. Den Rest verwende man zur Bestreitung der Unkosten (Porti ꝛc.). Seitens der Redaktion des Vereinsorganes, des „Schulblattes", wurden auch im verflossenen Jahre 200 M. zu Preisen für Arbeiten im Schulblatt ausgesetzt. Von den 12 eingesandten Aufsätzen wurden 8 für konkurrenzfähig erklärt und abgedruckt. Die Preisvertheilung wird morgen in der Generalversammlung publizirt werden. Als Preisrichterkollegium fungirten mehrere Lehrer des Wiesbadener Lehrervereins. Bezüglich der Herausgabe des Schulblattes wurde auf Grund der Gutachten der Zweigvereine ein Statut entworfen, das heute der Versammlung bekannt gegeben wurde. Wichtig daraus ist nur, daß 2 Redakteure (ein kath. und ein evang.) gewählt wurden, um die Parität des Blattes zu wahren. Der 1. Redakteur erhält 200 und der 2. 100 M. Besoldung. Aus der gestellten Rechnung über die Verwaltung des Schulblattes ergab es sich, daß die Einnahmen im letzten Jahre 1491,12 M. und die Ausgaben 1411,52 M. betragen, wonach sich ein Bestand von 79,60 M. ergiebt. Das Gesammtvermögen des Blattes beträgt 1035,12 M. und die Abonnentenzahl 748. Meist sind die Schulen Abonnenten, nur wenige Lehrer persönlich (leider!). Herr Lehrer Scherer referirt hierauf über die Wilhelm-Augusta-Stiftung, welche vor einigen Jahren gelegentlich der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares gegründet wurde und aus welcher armen, sich momentan in Noth befindlichen Lehrern Unterstützung gewährt wird. Die Rechnung stellt sich folgendermaßen: 1. Einnahmen: 271,90 M. Beiträge der Lehrer, 1820,83 M. außergewöhnliche Einnahmen; 220,05 M. Kapitalzinsen, 110 M. abgetragene Kapitalien, 38,53 M. Kassenbestand — in Sa. 2461,31 M. 2. Ausgaben: 480 M. Unterstützungen, 1420 M. Darlehen an Lehrer, 479,84 M. angelegte Kapitalien — also in Sa. 2423,30 M. Die Rechnung dieser Stiftung wurde geprüft und richtig befunden. — Der nassauische Lehrerverein hat mit zwei Versicherungsgesellschaften Verträge abgeschlossen, wonach diese bei Versicherungen seitens der Mitglieder des Vereins eine bestimmte Summe an die Lehrerkasse zu entrichten haben. So sind der Wilhelm-Augusta-Stiftung von der Berlinischen Lebensversicherung 2400 M. und von der Providentia 679 M. Bonifikationen gezahlt worden. Auch die Geistlichen des Consistorialbezirks Wiesbaden haben mit diesen Gesellschaften ähnliche Verträge abgeschlossen und sollen die Geistlichen vom Consistorium anempfohlen bekommen, sich nur von Agenten, welche Lehrer sind, versichern zu lassen. Unter den Lehrern sind über 100 Vertrauensmänner ernannt, welche die Kollegen zu recht fleißigem Versicherunlassen animiren sollen. Auf Antrag des Lehrers Ruppin-Limburg drückt die Versammlung dem Centralvorstand ihren Dank dafür durch Erheben von den Sitzen aus, daß dieser dem Vereine eine solche gute Einnahmequelle eröffnet hat. – Wie früher Lesebücher, so hat der Lehrerverein auch Schreibhefte (mit und ohne Vordruck) herausgegeben, wodurch der Vereinskasse ebenfalls eine schöne Einnahme erwächst. Der Vertrieb der Hefte begann am 1. April 1884 und wurden seitdem 325 272 Exemplare abgesetzt, wodurch die Kasse eine Einnahme von 2846,13 M. zu verzeichnen hat. Die Hefte sind vorzüglich gearbeitet und finden auch von auswärtigen Vereinen (z. B. Saarbrücken) höchste Anerkennung. Mängel untergeordneter Bedeutung werden nach Möglichkeit abgestellt. Im Interesse des Vereins und der Lehrer selbst wäre eine allgemeine Einführung der Schreibhefte dringend zu wünschen. Die Rechnung über den Vertrieb der Hefte wurde von den Lehrern Wüst, Scherer, Ruppin geprüft und richtig befunden. Die Führung dieser Rechnung besorgte seither der Schriftführer Gasser; von mehreren Mitgliedern wird der Antrag gestellt, dieses möge durch den Vereinsrechner geschehen. Nach längerer Debatte wird jedoch mit Majorität beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche die Rechnung hierüber zu führen habe. — Ueber die Herstellung von Wandfiebeln und den Vertrieb der Lesebücher referirt Lehrer Küster-Wiesbaden. Derselbe führt aus: Es werden 20 Tafeln gedruckt (10 hingen zur Ansicht im Versammlungssaale), welche 20 M. kosten. Da nur eine Auflage gemacht wird, so werden 900 Exempl. angefertigt und sind hierfür 22 400 M. im Budget vorgesehen. Die Tafeln werden in einem Kasten verschickt und später aufbewahrt. Erst beim Verkauf von 500 Exempl. werden die Kosten gedeckt, beim Mehrverkauf macht der Verein erst ein Geschäft. Deshalb kann eine allseitige Einführung der Wandfiebel nur empfohlen werden. — Von den Lesebüchern sind im letzten Jahre 47 021 Exempl. abgesetzt worden, wodurch der Verein eine Nettoeinnahme von 20,679 M. zu verzeichnen hat. Die Ausgaben für Druckkosten (7450 M.), Verwaltungskosten (300 M.) ꝛc. betrugen 17 588 M., sodaß der Ueberschuß sich auf 410 M. beziffert. Der Verein hat sich durch die Lesebücher bereits ein Vermögen von 66 000 M. erworben. Im Budget für das nächste Jahr sind für den muthmaßlichen Erlös aus den Büchern 18 000 M. vorgesehen. — An diese Mittheilungen schlossen sich Erörterungen über den Eintritt der Lehrer des Kreises Biedenkopf und des Kreises Homburg in die nass. Sterbekasse, in welche der Erlös aus den Lesebüchern fließt. Allseitig erkannte man darin, daß diese Kollegen seither hiervon ausgeschlossen waren, eine Härte, um nicht Ungerechtigkeit zu sagen, und sollen alle Mittel angewandt werden, um die vollständige Verbrüderung herbeizuführen. Ueber den günstigen Stand der Sterbekasse berichtet hierauf Lehrer Dönges aus Wallau. Zur Prüfungskommission für Prämiirung der Abhandlungen haben die beiden Wiesbadener Vereine 5 ihrer Mitglieder zu wählen. Bei der Ergänzungswahl des Centralvorstandes wird wiedergewählt: Berg, und neugewählt werden, nachdem Müller, Kilian und Jung die Annahme eines Mandats ablehnten, Küster, Bugmeier und Wagner aus Wiesbaden. – Hiermit Schluß der Delegirtenversammlung.

* Von der Lahn, 23. Aug. (Die Homburger Reichstagswahl des 17. August) hat noch immer ihre Nachwehen. Der klerikale Reichstagsabgeordnete für St. Goarshausen Dr. Lieber stellt jetzt der freisinnigen Partei die Rechnung für die klerikale Wahlunterstützung und zwar in sehr herrischer Weise. Die Klerikalen selbst sind theilweise mißvergnügt; ein Bauer sagte: „Wenn der Herr Pfarrer das eine Jahr erklärt, es sei eine Sünde, einen Protestanten zu wählen, und ein anderes Mal selbst die Wahl eines Protestanten anräth, so muß auch der gläubigste Katholik irre werden." — Im Uebrigen hat das Landescomitee des nationalliberalen Wahlvereins für Nassau, welches infolge der Abwesenheit der Mehrzahl seiner Mitglieder verhindert gewesen war, zu den überraschend schnell verlaufenen Vorgängen bei der Ersatzwahl im ersten nassauischen Reichstagswahlkreise Stellung zu nehmen, in einer am 22. August stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen: „mit Rücksicht auf die bei der gedachten Wahl auf's Neue gemachten Erfahrungen den Parteigenossen in allen nassauischen Reichstags- und Landtags-Wahlkreisen auf das dringendste zu empfehlen, unter keinen Umständen Wahlbündnisse mit der deutschfreisinnigen Partei einzugehen oder auch nur anzustreben. (Die Herren hätten auch diesmal schon so klug sein können; gewitzigt war die Partei doch durch reichliche Erfahrungen. D. R.)

Vermischtes.

— Frankfurt a. M., 26. Aug. (Die Prämien für die Ergreifung des Mörders des Polizeiraths Rumpff) im Betrage von 10 000 M. sind nunmehr zur Vertheilung gelangt. Gendarm Götz von Hockenheim, welcher den Lieske anhielt und bei seiner Flucht einfing, erhielt 6000 M., der eine der beiden Rinkleff von Hockenheim 1700 M., der andere 1300 M. 1000 M. wurden anderweitig vertheilt.

— Lippstadt, 21. Aug. (Unfall bei der Feuerwehrübung.) Bei der gestrigen Uebung der freiwilligen Feuerwehr ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Die Uebungen der Steigermannschaften hatten eben begonnen, als der Steiger Zimmermeister Blömeke jun. mit der Leiter, welche nicht fest eingehangen war, zur Erde stürzte und in bewußtlosem Zustande in das kathol. Hospital überführt werden mußte.

— Antwerpen, 24. August. (Deutsche Erfolge auf der Ausstellung.) Wenn auch das Ergebniß der Prämienvertheilung noch nicht amtlich bekannt geworden ist, stehen die Ziffern der auf die deutsche Abtheilung entfallenen Auszeichnungen doch fest, und diese sind von überraschend günstiger Höhe. Im Ganzen sind der deutschen Abtheilung also zugefallen: 50 Ehrendiplome — außer 16 weiteren Ehrendiplomen für Collectiv-Ausstellungen — 144 goldene Medaillen, 228 silberne Medaillen, 191 bronzene Medaillen und 121 ehrenvolle Anerkennungen, im ganzen 734 Auszeichnungen für im ganzen 742 Aussteller. Glücklicherweise hat die Güte der ausgestellten Gegenstände den größten Antheil an diesem günstigen Erfolge.

— (Ueber die Qualität ihrer nationalen Küche) stritten neulich in einem großen Restaurant zwei Herren, von denen der eine Russe, der andere Berliner war. „Die russische Küche ist doch bei Weitem besser als die deutsche", meinte der Russe überlegen, „ist auch ganz natürlich, hat doch jede Familie bei uns ihren Koch." „Wenns darauf ankommt", replicirte schlagfertig der Berliner, „da sind wir Deutschen schon längst über; bei uns hat sogar jeder Soldat seine Köchin!" Der Russe mußte wohl oder übel klein beigeben.

— Der „Figaro" hat folgende Unterhaltung zwischen zwei Damen belauscht: A. Wie kann nur diese Madame X. so schreiende Farben tragen? B. Ach, meine Liebe, sie ist ja schwerhörig!

Handels-Nachrichten.

Siegen, 27. Aug. Die Notirungen in London betrugen am 25. Aug.: Kupfer, Chilibarren 43 L., Blei, englisches 12 L., spanisches 11 L. 12 s 6 d, Zink, specielle Marken 14 L. 10 s—14 L. 15 s, gewöhnliche 14 L. 5 s —14 L. 10 s; Silber 48⅞ Pence. — Blei ist behauptet, Kupfer still und notirt zuletzt 42 L. 17 s 6 d.

Zur Erhebung der Feuer-Sozietätsbeiträge pro 1885/86 von den bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion zu Münster versicherten Gebäuden und Mobilien sind im Steuer-Empfangsbezirke Siegen folgende Termine anberaumt worden:

1. in Siegen am 27. August, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
2. in Siegen für die Vororte Sieghütte, Hammerhütte und Hain am 28. August, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
3. in Siegen für die Gemeinden Kaan-Marienborn, Bürbach, Volnsberg, Achenbach, Seelbach und Trupbach am 4. September Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
4. in Weidenau am 5. September, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr,
5. in Geisweid am 5. September, Nachmittags von 4 bis 5½ Uhr,
6. in Eiserfeld am 8. September, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
7. in Niederschelden am 8. September, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr,
8. in Wilnsdorf am 16. September, Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
9. in Eisern am 16. September, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
10. in Niederdielfen am 17. September, Nachm. von 2 bis 4 Uhr,
11. in Neunkirchen am 21. September, Vormittags von 9½ bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
12. in Niederdresselndorf am 22. September, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
13. in Burbach am 23. September, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Siegen, den 24. August 1885.

Königliche Steuerkasse.
Schwartz.

Ein doppeltes, ja drei- und vierfaches Unglück hat unsere Stadt **Corbach** schwer heimgesucht. Nachdem am 2. August, gleichsam als Vorspiel, während die Glocken zum Gottesdienst rufen sollten, das Feuerzeichen gegeben und 2 Gebäude eingeäschert waren, kam am 4. d. M. ein Hagelwetter ohne Gleichen über uns und zerstörte die Hoffnungen vieler unserer Landwirthe. Am 5. wiederholte sich dasselbe, zwar in geringerem Maße in einem anderen Theile der Feldflur, aber desto größer war der Schaden, den ein wolkenbruchartiger Regen anrichtete. Damit noch nicht genug, brach am 13. ds. eine schreckliche Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 16 Hauptgebäude in Asche legte und **viele** Familien obdachlos machte und sie fast all ihrer Habe beraubte. Der Schaden ist um so größer, als viele unversichert waren und die bereits eingescheuerten Futterkräuter und Winterfrüchte mit verbrannten. In unserer großen Noth rufen wir die Barmherzigkeit unserer Mitmenschen an und hoffen auf deren hülfreiche Unterstützung, wir hoffen um so mehr darauf, als Kundige bezeugen können, daß wir Waldecker stets gern bereit gewesen sind, der Noth unserer Nächsten zu begegnen.

Milde Gaben nehmen die Unterzeichneten gern entgegen.

Corbach, den 18. August 1885

R. Seehausen, Pfarrer; **Brack sen.,** Bürgermeister, Schatzmeister; **F. Waldschmidt,** Oberlehrer, Schatzmeister; **R. Waldeck,** Amtsger.-Rath; **C. Giesecken,** Kreisamtmann; **W. Seehausen,** Pfarrer; **Alex. Langer,** Rektor; **C. Hartwig,** Dr. med.; **Heinr. Steinrück,** Kaufmann; **C. C. Curtze,** Kaufmann; **O. Hebel,** Gymn.-Lehrer.

Blaudrucks,

die neuesten und schönsten Kleidermuster, Elle 25, 28, 30, 33 Pfg.

Garantirt waschächt.

Schürzendrucks,

auf beiden Seiten bedruckt, schwere Waare, Elle 50 Pfg.

Kleiderflamosen,

die neuesten und schönsten Muster, Elle 48 Pfg.

Garantirt waschächt.

Gebr. Alsberg,

Siegen.

Prämiirt: **Köln 1876.**

Lager
in:
Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.

Prämiirt: **Hamburg 1877.**

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen,

Grosses Lager
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.

Unterricht im Damenfrisieren.

Prämiirt: **Frankfurt a/M. 1878.**

Lager
ect engl., deutsch. und franz. Parfümerien und **Toilette-Gegenstände aller Art.**

Theater-Perücken
zum
Kauf u. Leihen.

Eintracht in Siegen.

Sonntag den 30. August:

IV. Concert

der Siegener Capelle.

Anfang 3½ Uhr.

Nichtmitgliedern der Eintracht ist der Zutritt gegen 50 **Pfg. Entree** gestattet.

Teppiche. Weißwaaren. Leinen.

C. M. Noll,

Siegen

empfiehlt:

Roleaux- & Futterstoffe

Sämmtliche
Besatz-Artikel
zu den betreffenden Stoffen passend, als:
Halter, Franzen, Agrements, Kordeln etc.

Spezialität
in
Weissen Gardinen & Crême.

Confection von
Gardinen & Portièren
nach den neuesten Modellen.

Möbelstoffe. Gardinen. Gebilde.

Bergschuhe, Bergstiefel, Arbeitsschuhe, Pantoffeln, Schnallenschuhe, Zugschuhe, Plüschpantoffeln, Fuhrmannsschuhe, Knabenschuhe m. Nägel, Mädchenschuhe, Kinderschuhe

halten stets in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen** bei bester Qualität vorräthig

Spiegel & Rosengarten,
79 Cölnerstraße 79.

Reparaturen schnell und billig.

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen** ꝛc. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Siegener Lehrerfest.

Vorläufig theile ich mit, daß die nächste General-Gesangprobe nicht am 5., sondern am **12. Septbr. c.** in Siegen stattfindet. Ich bitte alle Betheiligten dringend, doch ja zu erscheinen, da von dem Besuch dieser Probe das Fortbestehen der schönen gemüthlichen Nachmittagsfeier abhängen wird.

Der Gesangmeister.

Der diesjährige **Herbst-Rindviehmarkt zu Leimestruth** findet am

Dienstag den 8. September c.

statt.

Berleburg, den 8. August 1885.

Der Vorstand des landw. Vereins.

Kram- und Viehmarkt zu Hilchenbach

am

Donnerstag, 17. Sept. d. J.

Hilchenbach, den 24. August 1885.

Der Magistrat.

Holländischer Rohrzucker und **Weinessig** zum Einmachen
Karl Irle,
Hammerhütte 91.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 172. Lotterie liegt bei mir zur Einsicht offen. Ich ersuche die Loose 1. Klasse 173. Lotterie schleunigst einzulösen, widrigenfalls ich darüber verfüge.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

Siegener Turnverein.

Sonntag den 30. August c.:

Turnfahrt

der Jugend-Abtheilung.

Antreten um ½1 **Uhr** Mittags bei der Turnhalle.

Um damit zu räumen, verkaufe jetzt Silberglanzstärke statt zu 60 zu 35 Pfg. Brillant-Glanzstärke statt 20 zu 10 Pfg. Leberthran in Gläsern zu halben Preisen.

Joh. Berlet.

Neue

Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Ein zuverlässiger, tüchtiger, 23jähr. Bursche aus dem Wittgensteiner sucht auf sofort oder später eine Stelle als **Hausknecht** oder einen ähnlichen Dienst.

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 30. August 1885.
13 n. Trinitatis.
Kreis-Gustav-Adolf-Fest.

7 Uhr Morg.: Prof. Dr. Sachsse aus Herborn.
9 » » Prof. Dr. Achelis aus Marburg.
2 Uhr Nachm.: Synodal-Assessor Pf. Müller aus Oberfischbach.

Collekte für die Gustav-Adolf-Sache in allen Gottesdiensten.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17, 8,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N., 8,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,11.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 N., 6,9, 7,48, 9,46 A.
Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 N., (von Köln 6,9) 9,46 A.
Gießen 9,50 M., 3,26 N., 7,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:
6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N., 7,11, 9,6 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 N., 5, 6,14, 7,53, 9,51 A.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 N., 6,14, 9,51 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,29 N., 6,14, 9,51 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhundem abg.), 7,56, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 N., 6,10, 6,56 8,15, 11,40 A.
Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15 11,17 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,24, 7,30, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 N., 6,33, 7,55, 11,17 A.

Von Siegen nach Hilchenbach:
6,50 M., 1,15, 3,29 N., 7,53 A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,15 M., 9,27, 2,46 N., 5,38 A.

Von Laasphe nach Marburg:
5,25, 8,42 M., 1,40 N., 6,00 A.

Von Marburg nach Laasphe:
5,25, 9,22 M., 1,10 N., 7,00 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger: H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz, Siegen.